hatte aber durchaus nichts Ministerhaftes an sich. Es war ein wahres Galgengesicht, das sich uns präsentirte, und wir glaubten zu der Annahme vollkommen berechtigt zu sein, in ihm den Mörder Margary's zu finden*).

Ohne das geringste Zeichen von Respekt und Würde tobte er in einer so komischen Art in unserem Zimmer, daß wir ihm helllaut in das Gesicht lachten. Er war sichtlich bemüht, den würdevollen, breiten Gang hochgestellter Mandarine, sowie deren affectirtes, gesangartiges, gedehntes Sprechen nachzuäffen, was unsere Heiterkeit nur noch vermehrte. Dieses Benehmen aber, das bei uns nicht den gewünschten Erfolg der Einschüchterung hervorbrachte, wirkte dafür desto mehr auf das Volk, da es Zeuge war, wie der Beamte uns mißachtete. Nachdem der Minister sich entfernt hatte, stürmte der Pöbel in den Hof, johlte und höhnte aus voller Kehle, doch wir brauchten nur die Bambustöcke zu zeigen, da fuhr sofort das Gesindel beim Thore hinaus; unsere treuen Wächter, die tibetanischen Hunde, standen den Leuten am meisten im Wege, wenn sie sich dem Zimmereingange zu nähern versuchten, denn sie attaquirten jeden Zudringlichen und hielten die Volksmenge in angemessener Entfernung.

Gegen Abend kam der Minister wieder. Ohne uns eines Grußes zu würdigen, ließ er sich auf dem Ehrensessel des Zimmers nieder. Das war zu viel; ein Ruck und er mußte unfreiwillig den eingenommenen Platz verlassen. Ich fürchtete schon, er würde ohne Verzug auf seine Mentoren losstürzen, so erglühten seine Augen, so ballte er die Hände. Da trat der Dolmetsch in das Zimmer. Er begriff sofort die kritische Situation und drängte den wüthenden Beamten in sein Schlafzimmer. Dort ging es anfangs hitzig zu, endlich aber beruhigte das eifrige Zureden den beleidigten Mann. Nach einer Weile erschienen Beide vor uns, und der Dolmetsch sprach im Namen des Mandarins: Auch er habe einen Decorationsknopf und müsse uns mittheilen, daß die Möglichkeit unserer Weiterreise nur von ihm abhänge. Graf Széchenyi entgegnete: „Gut! ist er wirklich ein Beamter, dann müsse er sich erstens durch Höflichkeit und zweitens durch seine Visitkarte legitimiren! Bis jetzt wissen wir nicht, mit wem wir es zu thun haben.“ Der Minister machte

*) Siehe Anhang.